

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst  
an allen Verkäufen.  
Herausgeber  
in der Stadt Wildbad, Nr. 136  
monatlich 48 Bl.  
bei allen Verlags- und Buchhandlungen  
und beim Verleger in der Stadt Wildbad, Nr. 136,  
Königstraße 136, Nr. 136,  
Königstraße 136, Nr. 136.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Veröffentlichungsblatt  
des Kgl. Forstämter Wildbad, Wildbader,  
Erzähler v.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Anzeiger 10 Pfg., die Klein-  
anzeigen 5 Pfg. die  
Zeilen.  
Bei Wiederholungen andere  
Preise.  
Telegraphische Anzeigen:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 219

Mittwoch, den 18. September 1912.

28. Jahrgang

**Freiwillige Feuerwehr  
Wildbad.**  
Nächsten Samstag, den 21. Septbr.  
abends halb 7 Uhr  
finden die Züge I, II und IV einschl. der mech. Leiter  
zur Übung aus.  
Ein Signal wird nicht gegeben.  
Das Kommando.

**Alle Sorten  
Brennholz**  
zu haben und werden auf Wunsch ins Haus geliefert  
**Carl Maier.**  
Telefon 34.

Samstag, den 21. September  
bleibt mein Geschäft  
Feiertagshalber geschlossen.  
G. Kilsheimer Nachf., Pforzheim.

**Altertümliche Zinnwaren**  
in grosser Auswahl  
**Schwarzwald-Majoliken**  
Spezialität. Decor Rembrandt  
Schwarzwaldmotive im Winter  
empfiehlt bei soliden Preisen  
**Oskar Winkler**  
Pforzheim  
5 Leopoldstrasse 5  
3 Minuten vom Bahnhof.  
Lederwaren. Luxuswaren.  
Geschenkartikel.

**Restaurant zur Hochwiese**  
beim Echo  
Ausgang am König Karlsbad, in den Anlagen am Karlsberg  
sowie an der Marienruhe.  
Schöne große Gartentwirtschaft mit gedeckter Halle.  
Großer neuerbauter Saal (Schwarzwaldstil) mit  
schöne Aussicht, mitten im Walde, 25 Min. vom Kurplatz  
helle und dunkle Biere, offen und in Flaschen  
aus der Reichlichen Brauerei Baihingen.  
Weine. Thee. Chokolade. Süß- u. Sauermilch.  
Stets frischen Kaffee  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
Schöne Fremdenzimmer  
Es empfiehlt sich  
G. Schmid.  
Telefon 104

**Speise-Kartoffeln**  
empfiehlt  
Wilb. Rath.

**14000 Mk.**  
auf 1. Recht sofort aufzunehmen  
gesucht.  
Schriftliche Offerten an die Expedition  
des Blattes. [114]

**Seltene Gelegenheit!  
Nenes Pianino**  
kreuzförmig in nußbaum Gehäuse  
äußerst billig zu verkaufen  
Kappelberg Eberhardsruh.

**Mädchen**  
zur Hausarbeit per sofort oder 1.  
Oktober nach Pforzheim-Brühl-  
gen  
Gasthof zum „Grünen Wald“  
gesucht.

Ein braves, fleißiges  
**Mädchen**  
wird per 1. Oktober gesucht.  
Hotel Kühler Brunnen.

**Gesucht**  
für sofortigen Eintritt eine jün-  
gere erfahrene  
**Hotelpersonal-  
Köchin**  
Wo? sagt die Expedition dieses  
Blattes. [113]

Ein  
**Zimmermädchen**  
wird per 1. Okt. gesucht.  
G. Sigwart,  
Kinderheim Schönberg.

Ein  
**Ovaltass**  
— fast neu —  
270 Liter fassend, weil entbehrlich,  
zu verkaufen.  
Marie Treiber,  
bei Schlosserstr. Schwerdtle

Ein  
**Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren wird per 1.  
Oktober gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. Bl. [112]

**Mädchen**  
w. Kochen l. mit g. Zeugn. f. Jah-  
resstelle — Winter Stuttgart, —  
Sommer Wildbad — gesucht.  
Zu erfragen  
Villa De Ponte.

**Konzert-Programm**  
Donnerstag, den 19. September  
11—12 Uhr (Trinkhalle).  
1. Choral: Wacht auf ruft uns die Stimme. Cherubini  
2. Ouvertüre „Anacreon“ Strauss  
3. Fantasiestücke, Walzer Beethoven  
4. Variationen. Nikolai  
5. Melodien aus „Die lustigen Weiber“ Král  
6. Mädchenlaunen, Mazurka  
3 1/2—4 1/2 Uhr (Kursaal).  
1. Das schwere Geschütz, Marsch Sousa  
2. Ouv. „Das blaue Bild“ Linke  
3. Maiblumen, Walzer Meisel  
4. Das Vergissmeinnicht, Lied Suppe  
5. A Runway Girl. Moncton  
6. Soldatensitte, Polka Fahrbach

**Pforzheim Albin Thauer Wildbad.**  
Colonaden. 3. Laden hinter der Trinkhalle.  
**Emalbijouterie-Fabrikation**  
in echt und unecht.  
Spezialität in feinen Emailletantwaren wie Ansichtsköffel,  
Brochen, Anhänger, Crayons, Hutnadeln, Likör-  
Sektbecher etc.  
Prachtvolle Neuheiten in Steinbijouterie, Collier,  
Damennadeln, Brochen etc.  
**Fortwährend Neuheiten!**  
Reparaturen schnell und billigst.  
Prompte Bedienung. Fabrikpreise  
Auf sp. Wunsch Musterkollektion an Hotels  
und Private.  
**Saisonausverkauf**  
Auf sämtliche Artikel 20 Prozent Rabatt.

**Schuhwaren-Geschäft**  
Wilb. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117  
empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter  
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren,  
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder  
in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten  
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-  
galoschen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise  
billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.

**Dr. Gentner's  
Gentol**  
das neue bläuliche Metallputzmittel  
gibt mühelos alle Metalle den wunderbar-  
sten Glanz, der auch bei Nässe und Tem-  
peraturwechsel lange anhält. „Gentol“  
ist besser, billiger (weil sehr sparsam),  
reinigt gründlicher und putzt viel schneller  
als andere Putzmittel. — Alle Arten auch  
die so beliebten Schmirerme „Nigeln“  
Carl Gentner in Göttingen

**Frisches  
Rehragout**  
empfiehlt  
A. Blumenthal.

**Persil**  
wäscht  
rasch  
müheles  
und  
sauber!  
Bestes schattätiges  
Waschmittel!  
Erprobt u. gelobt!  
Erschließlich nur in Original-  
— Paketen, niemals lose. —  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Allein. Fabr. nach d. allerbekanntesten  
Henkel's Bleich-Soda



# Momentbilder vom sozialdemokratischen Parteitag.

P. Gr. Chemnitz, 15. Sept.

In der Sporthalle in Chemnitz wird heute abend 7 Uhr der diesjährige sozialdemokratische Parteitag eröffnet. Es liegt nahe, an einen vor 10 Jahren ebenfalls in dem „roten Königreich“ stattgefundenen Parteitag, den Dresdener, zu erinnern. Damals wie heute kam die Partei siegreich aus den Reichstagswahlen. Die Dresdener Vorgänge sind noch heute bekannt genug, um sie nochmals anzutreten, sie sind auch oft genug im Reichstage, vor allem von Fürst Bälou, der Sozialdemokratie als Spiegel vorgehalten worden. Den Kampf zwischen Radikalismus und Revisionismus, der Kampf um eine Weltanschauung — eine Frage der Taktik, sagt die Sozialdemokratie — ist aber seitdem nicht zum Stillstand gekommen. Er kam besonders auf den Parteitag in Nürnberg und Magdeburg zum Ausbruch, als er sich um die württembergischen und badischen Budgetbewilliger handelte. Auf dem letzten Parteitag in Jena war man dagegen sehr anständig untereinander, um mit Rücksicht auf die damals bevorstehenden Reichstagswahlen die innere Einigkeit nach außen zu dokumentieren. Es gibt viele Leute, die da prophezeien, der Kampf in den eigenen Reihen werde auf dem Chemnitzer Parteitag aufs neue entbrennen und es liegen genug Anzeichen dafür vor. Vor allem die Vorgänge innerhalb der württembergischen Landespartei, wo auf dem letzten Landesparteitag die Führer beider Gruppen sich mit Ausdrücken bedacht haben, daß kein Hund ein Stück Brot von ihnen annehmen könnte. Sollte der württembergische Landesparteitag beschästigt, so kann es gut werden.

Karl Kautsky, der Herausgeber der wissenschaftlichen Revue der Sozialdemokratie, von bösen Spöttern der „Parteiabst“ genannt, hat seine Prognose für den Parteitag dieser Tage veröffentlicht. Danach soll der Kampf zwischen den Radikalen und den bösen Revisionisten nicht mehr aufleben, dagegen werde das Stichwahlabkommen zu einer lebhaften Aussprache Veranlassung geben, wenn, so meint er, man schließlich auch dem Parteivorstand Recht geben wird. Auch die Frage der „Dämpfung“ des Wahlkampfes werde noch immer von zwei Seiten betrachtet, insbesondere, ob die Erfahrungen der Dämpfung zur Fortsetzung reizen. Kautsky sagt darüber: „Die Dämpfung hat nicht nur in unseren Reihen viel Unmut erregt, sondern auch den freisinnigen nicht besondere Freude gebracht. Wir dürfen daher wohl erwarten, daß die Dämpfung zu den Experimenten gehört, die nicht wiederholt werden!“

Auch die Erörterung des Themas „Imperialismus“ wird nach Kautsky in Chemnitz keine große Erregung mehr verursachen. Die zweite Hälfte des umfangreichen Artikels ist der Reorganisation der Partei gewidmet, die nach dem Verfasser das größte Interesse finden dürfte. — Prophezeien ist eine schöne Sache, aber es kommt manchmal anders als man denkt.

## Die Eröffnung des Parteitags

In der großen, etwa 10 000 Personen fassenden und bis auf den letzten Platz besetzten Sporthalle vollzog sich in der üblichen Weise. Die Sporthalle liegt in Altenberg, einem Vororte von Chemnitz, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Es war für die städtische Trambahn keine kleine Arbeit, bei dem strömenden Regen die Menschenmassen nach dem Vorort zu befördern.

Nach den üblichen Vorträgen begrüßte der Vorsitzende der Chemnitzer Parteioorganisation, Müller, den Parteitag im Namen „Chemnitz, der Stadt der Arbeit“. Die Stadtverwaltung von Chemnitz war einmal radikal. Im Jahre 1848 wurde an den König eine Petition gerichtet, in welcher um Pressefreiheit und ein freies Wahlrecht gebeten wurde. Von den heutigen Stadtvertretern könne man so etwas nicht erwarten. Wenn der Bürgermeister die sozialdemokratische „Volksstimme“ in der Stadtverordnetenversammlung angreife und die Zeitung darauf antworte, so

wandere der Redakteur 4 Monate ins Gefängnis. Der Redner gab dann ein Stück Parteigeschichte der Chemnitzer Organisation, erinnerte besonders an die Arbeit des späteren Anarchisten Rosa, dem, wenn er auch später andere Wege gegangen, die Chemnitzer Arbeiterbewegung viel verdankt. Der Redner erinnerte dann an die heutige Lage: das sozialdemokratische Organ besitze 60 000 Abonnenten; die Organisation umfasse 14 000 Mitglieder, während die Gewerkschaften 40 000 Mitglieder vereinen.

Darauf ergriff der Vorsitzende der Gesamtpartei, Haase, das Wort. Er gab dem Bedauern Ausdruck, daß heute Genosse Bebel nicht das Wort nehmen könne. Er werde aber an den Verhandlungen teilnehmen. Hier in Chemnitz habe 1866 Bebel die sächsische Partei gegründet und hier habe er den denkwürdigen Prozeß gehabt, der ihn mit Auer, Diez, Frohme, Ulrich u. a. in das Gefängnis führte. Es war der Versuch der Regierung, die Sozialdemokratie als eine geheime Partei auf Grund des Strafgesetzbuches zu vernichten. Wie hat sich Chemnitz und die Partei seitdem verändert. Die letzten Reichstagswahlen brachten 4 Millionen Stimmen, eine Steigerung seit der letzten Wahl um eine Million, und 110 Abgeordneten. Wohl kaum einer der ältesten Parteigenossen werde jemals daran gedacht haben, daß einmal soviel vaterlandslose Gesellen im Reichstage sitzen würden. Die Kämpfe aber seien noch nicht zu Ende, Wehr- und Flottenverein agitieren für neue Heer- und Marinevorlagen. Und wenn die bürgerlichen Parteien jetzt eine Beschlüßer bewilligen wollen, so werde diese auch danach aussehen. Dabei ist die Notlage des Volkes so groß wie nie zuvor. Der Redner teilte dann ein Telegramm aus Stuttgart mit, daß am heutigen Sonntag in Stuttgart, nachdem von der Polizei eine Versammlung unter freiem Himmel verboten, eine Massendemonstration gegen die Fleischsteuerung auf dem Schloß, Marien- und Marktplatz von 12 bis 15 000 Personen stattgefunden und einen wichtigen Verkauf genommen habe. (Beifall und Handklatschen). Der Redner streifte das neue „Zuchthausgesetz“, die Jugendbewegung, die durch das Beitreten entschlossene Kriegsgefahr. Gegenüber dem Kriegsgeschrei verlange die Sozialdemokratie Verständigung und Frieden für alle Völker. (Beifall). Die Sozialdemokratie werde sich durchringen und ihren Siegeslauf fortsetzen. (Beifall).

Zu Vorsitzenden wurden Haase-Berlin und Rostke-Chemnitz gewählt.

Morgen (Montag) beginnen die geschäftlichen Verhandlungen. Auf die Tagesordnung werden noch gesetzt: Die Lebensmittelsteuerung und der Bergarbeiter-Schutz.

P. Gr. Chemnitz, 16. Sept.

Der Parteitag im Umherziehen. — Die Eröffnung und der langweilige Anfang. — Die internationale Begrüßung. — Siebenstündiger oder englischer Arbeitstag? — Geschäftsbericht des Parteivorstands. — Die rote Morgenzeitung. — Gegen das Pumperprinzip bei neuen Parteiblättern.

Der sozialdemokratische Parteitag betreibt seine Geschäfte im Umherziehen. Gestern fand in Altenberg die Eröffnung statt und heute beginnen die geschäftlichen Verhandlungen in dem 2 Kilometer von Chemnitz entfernten Vorort Schönau. Zunächst sollten die Verhandlungen in dem kaufmännischen Vereinsbauhe stattfinden, dieses wurde aber nicht zur Verfügung gestellt und so mußte man in die Vororte flüchten. Das beste Geschäft macht dabei die städtische Straßenbahn, die die Menschenmassen zu befördern hat.

Die gestrige Eröffnung im Sportplatz war unendlich trocken. Weber die Kälte der Ansprache, die den Chemnizern allgemein bekannt war, noch die Haase'schen Ausführungen vermochten die Massen zu begeistern und der hin und wieder einsetzende Beifall war mehr eine Aufstandspflicht als eine von den Worten des Redners ausgelöste Zustimmung. So trocken wie die gestrige Eröffnung war, so nüchtern und langweilig war der Beginn der heutigen geschäftlichen Verhandlungen. Der Saal des Wintergartens weist die übliche Dekorations auf, ist jedoch nicht so übermäßig rot gehalten wie in früheren Jahren, denn in Chemnitz herrscht der Revisionismus vor.

Eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit eröffnete der Vorsitzende Haase die Sitzung und begrüßte unter Hinweis auf die internationalen Beziehungen der Sozialdemokratie die auswärtigen Vertreter der österreichischen, ungarischen, tschechischen, böhmischen, niederösterreichischen, schwe-

dischen, französischen, englischen und russischen Sozialdemokratie. Die deutsche Sozialdemokratie lege großen Wert darauf, die internationalen Beziehungen zu pflegen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgte sie die Arbeiterkämpfe bei den verschiedenen Nationen. Und wie das Kapital immer internationaler werde, umso mehr müsse das Land, das die Proletariat der Welt umschlinge, immer enger werden. In diesem Sinne hieß Redner die Ausländer willkommen.

Es folgten die Ansprachen dieser auswärtigen Delegierten. Für Schweden sprach Brantig, für England der j. St. aus Deutschland ausgewiesene Queli, für Belgien de Vroondere, welcher ausführte, daß für Belgien der Generalstreik unvermeidlich sei, darin wären Radikale und Revisionisten einig. Weiter sprach: Gemeinratsmitglied Cochin-Paris für die französische Sozialdemokratie, Reichsratsmitglied Seih-Wien für die österreichische und Buchinger-Budapest für die ungarische Sozialdemokratie. Er sagte u. a., das Wort Kaiser Franz Josephs, das Wahlrecht zu reformieren, sei nicht eingelöst worden, als wäre es das Wort eines alten Trüblers. Dann folgte Viktor Stein-Wien für die tschechische sozialdemokratische Arbeiterpartei, Arelrod-Jürich für die schweizerische und Kameneff für die russische Sozialdemokratie. Diese Begrüßungen nahmen etwa zwei Stunden in Anspruch. Dann wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Lipinski-Leipzig stellte den Antrag: mit Rücksicht auf die Entfernung des Versammlungslokals von der Stadt und um andererseits den Kommissionen Zeit zu der ihnen überwiesenen Arbeit zu geben, anstelle der bisher üblichen 8stündigen Tagungszeit die siebenstündige zu wählen. Ledebour dagegen trat für die sogenannte englische Arbeitszeit, von 9 bis 5 Uhr, mit einstündiger Pause ein. Bebel erklärte sich für den Lipinski'schen Antrag. Die Mehrheit des Parteitags entschied sich jedoch für die Ledeboursche Arbeitszeit von 9 bis 5 Uhr mit Pause von halb 12 bis halb 1 Uhr.

Darauf begann Parteisekretär Ebert-Berlin mit der Erstattung des Geschäftsberichts des Parteivorstands. Er wies auf das Wachstum der Organisation hin, die jetzt bis in die entlegensten Orte gedrungen ist. Im Jahre 1906 waren 12 Prozent von der Zahl der abgegebenen Reichstagswahlziffer in der Organisation, heute sind es 23 Prozent der vorjährigen Wahlziffer. Das sei eine glänzende Entwicklung, auf die man stolz sein könne. Freilich sei die Arbeiterbewegung nicht in allen Wahlkreisen wahrzunehmen, ja es gebe sogar Wahlkreise, bei denen der Mitgliederzuwachs recht bedenklich wäre. Hier müßten die Ursachen mit aller Sorgfalt herausgefunden und beseitigt werden. — Die bürgerliche Jugendbewegung sei trotz aller Heuchelei eine politische, die mit Mitteln des Staates unterdrückt werde. Lehren, Beamten, Offizieren usw. wird zur Pflicht gemacht, an dieser nationalen Aufgabe ersten Ranges mitzuarbeiten. Hier müsse jeder Klassenbewußte Arbeiter mitarbeiten, die proletarische Jugendbewegung nach besten Kräften zu unterstützen. — Die Frauenbewegung entwickle sich immer weiter und die Frau nimmt in erhöhtem Maße an dem Parteileben teil. Die schon oft geforderte Modenschmittmuster-Beilage zu der Frauenzeitschrift „Die Gleichheit“, die wegen der Wahlarbeit zurückgestellt wurde, soll nun doch kommen. Trotz vieler Schwierigkeiten, will der Parteivorstand die Beilage schaffen, die den Anforderungen der Arbeiterfamilie entspricht. — Der Redner wandte sich dann gegen das leichtfertige Gründen von Parteiblättern, die nicht lebensfähig seien. Er warnte insbesondere Maschinenfabriken und Schriftgießereien, die so überaus leichtsinnig Kredit eintäumeln, das Auge auf die Parteizentralkasse gerichtet. Er bitte die Warnung zu beachten, wenn sie sich in Zukunft vor Schaden bewahren wollen. Im Anschluß hieran besprach der Referent

## Die Göppinger Vorgänge

und wandte sich insbesondere gegen die Leipziger Volkszeitung und die Bremer Bürgerzeitung, welche die Erklärungen des Parteivorstands mit haltlosen Verdächtigungen und dem Vorwurf des Bürokratismus beantwortet hätten. Die Bremer Bürgerzeitung habe an einem Tage die Erklärung des Parteivorstands gebracht und tags darauf einen verdächtigen Artikel aus der Leipziger Volkszeitung und sich dadurch selbst eine moralische Ohrfeige versetzt. Trotzdem habe der Parteivorstand sein Möglichstes getan, den Göppingern die Sorgen von den Schultern zu nehmen. Bis heute habe das der Partei 82 000 Mark gekostet. Und dabei spielten sich Westmeier und Thahheimer als die Retter der Moral der Partei auf. (Zuruf: Das sind die richtigen!) Der

Zu wandeln und auf seinen Weg zu gehen  
Ist eines Menschen erste, nächste Pflicht,  
Denn selten schließt er recht was er getan,  
Und was er tut, weiß er fast nicht zu schätzen.  
Goethe.

## Was die Liebe vermag.

68) Roman von Victor Blätgen. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

### Zwanzigstes Kapitel.

Die kleine Bella hatte Glück. Die Ordnung der Kontingenzangelegenheit vollzog sich so glatt, wie Volpi und Fassbender gehofft: was sie bieten konnten, war ein anständiger Prozentsatz, und die Hauptgläubiger in Europa scheuten kostspielige Weiterungen, während der Höchstbeteiligte in Kay-City auf die Villa reflektierte und dabei auf einem Umweg entschädigt werden konnte.

Es blieb noch eine mäßige Summe für Bella übrig. „Die lege ich zurück. Wenn alles gut geht, bekommt davon die Mutter, um die Ueberfahrt zu bestreiten.“ Der Auszug aus der Villa war ein kleines Trauerspiel, bei dem viel Tränen vergossen wurden. Bessy war schon früher gegangen, aber Jim und Kitty blieben, der Käufer der Villa hatte auch das Fuhrwerk erworben und das Ehepaar für sich gemietet. Jim machte wieder von seiner Fertigkeit Gebrauch, wie ein Klagerweib zu heulen, als Bella zum Abschied in den Stall ging und mit nassen Augen ihre Pferdchen streichelte und mit Zucker fütterte.

Sie nahm nur ihren persönlichen Bedarf und ein paar Kunst- und Rippfächer mit, an denen ihr Herz besonders hing. Im übrigen war die Einrichtung ihrer zwei Zimmerchen bei Mister Hatch so komfortabel, daß sie sich den Tausch ohne weiteres gefallen lassen konnte.

Freilich — ein rechtes Heimatsgefühl wollte sich doch nicht einstellen. Sie war Gast, war zu Besuch. Wenn sie abends allein in Livias kleinem Salon saß, ermüdet von den beständig wechselnden Einbrüden der Tagesarbeit, ertappte sie sich über dem Wunsch nach einer bescheidenen, aber bezahlten Diktiererin, die nicht beständig die Erinnerung an die armen Bryants in ihr wachete.

Manchmal fürchtete sie sich. Es war, als weise der Geist des toten Bryant unsichtbar bei ihr, als komme Livia zur Tür herein, blaß und verstimmt und mit gelbem Haar. Dann flüchtete sie zitternd in das Schlafzimmer, schloß die

Tür ab, zog sich in fliegender Eile aus und vergrub sich in die Kissen.

Sie war überhaupt nervöser als früher, fühlte sich zuweilen recht unwohl. Eine Ahnung kam ihr — der Einfall einer holden und doch beklemmenden Möglichkeit.

Sie beschäftigte sich möglichst viel mit Mister Hatch. Es reizte sie, den gebildeten Mann mit dem feinen, aber etwas schwer wandelnden Denken anzuhören, aber sie mußte sich dabei immer wieder einen innerlichen Anstoß geben. Seine ganze Art hatte etwas Anstößendes.

Zum Glück entschädigte sie ihre geschäftliche Tätigkeit. Das ging herrlich vorwärts in dem kleinen netten Lokal in der Mainstraße! Sie hatte in dem Arbeitsraum hinter dem Laden schon sechs Arbeiterinnen sitzen und alle Hände voll Aufträge, und immerzu war das ein Kommen und Gehen im Laden; so viele gute Bekannte, mit denen sich scherzen ließ! Das war ja die niedliche, lustige Frau Kollmann, die es allein schon zu besuchen lohnte, und der man doch in ihrer Lage helfen mußte.

Die Spigen hatten ihr ungemein genützt. Sie waren eine Verharmlichtheit unter der Hautfinance von Kay-City geworden, aber alle Welt wollte sie kaufen. „Das nicht, Madame; sie sind unverkäuflich.“ sagte die reisende kleine Frau mit den lachenden, bittenden großen Augen, die sich wie eine Verkäuferin in einem Wohlthatigkeitsbazar benahm. „Ich bin untröstlich — aber hier ist so vielerlei anderes, so einzig hübsch! Wenn Spigen gefällig sind — ich vertrete unsere Handarbeiterschule — Klöppelspigen, und die entzückenden modernen irischen Spigen, ich lasse ganze Ueberwälle davon arbeiten, sie sind das Allerneueste jetzt. Sehen Sie diese wundervolle Handanger-Arbeit... oder hier diesen Dutzend... Haben Sie irgendwelche Aufträge für uns? Wir fertigen alles, was an weiblichen Kunstarbeiten gewünscht wird. Sie tun außerdem ein gutes Werk, Madame...“

Es gab unwillige Besucherinnen, aber auch andere, die lächelten: „Ich kenne Ihr Schiffal, Missis Kollmann.“ Und immer mehr: „Nannten ihr Schiffal.“ Es wurde Mode, zu Missis Kollmann, dieser tapferen, kleinen Frau zu gehen.

Sie sparte — oh! sie sparte! Sie brachte Mister Hatch keine Spigen anzubieten, und die Miete lag bereit. Wenn es so fortging, mußte sie bald genug mehr Arbeitsraum mieten, ja einen größeren Laden. Sie hatte schon drei Besucherinnen angestellt. Jetzt rechnete sie noch selber, aber sie dachte schon an eine Buchhalterin. Mister Gibson war höchlich erbaunt von diesem Gang der Dinge, er versicherte ihr lachend, daß er bereit sei, unter der Hand mit ihr in Kompanie zu gehen und ein Atelier für sie zu begründen.

Sie fängt schon an zu bereuen, daß sie nicht versucht hat, die Villa und ihre hübschen Pferdchen zu halten. Und sie schreibt triumphierend an Kollmann, übermüht, glückselig, er braucht sich gar nicht zu zerreiben, um ein Geschäft zu gründen, sie werde eine reiche Frau werden und ihm seinen Geschäftsanteil von Volpi zurückkaufen, sehr bald!

Zu ihrer nicht geringen Verärgerung erhielt sie von ihrem Manne nie auch nur eine einzige Zeile. Volpi und Fassbender ebenjowenig. Eine Anfrage bei dem Postamt in Saint Louis ergab, daß alle Briefschaften für Kollmann dort noch lagerten, da sich niemand gemeldet, um sie abzuholen. Das war einigermaßen beunruhigend.

Man besprach die Sache bei Fassbenders, wozin Alice ihre Schwester gebeten — Volpi war auch zugegen. Als man Bella die Nachricht mitteilte, war sie einen Augenblick ganz betäubt, und fing dann zu weinen an. „Oh!“ sagte sie erregt, „es scheint, er will mich ganz im Stich lassen. Er hat in seinem Briefe schöne Worte gemacht, aber hinterher ist ihm doch klar geworden, daß ich eine ganz oberflächliche Person bin, ungeeignet so, wie ihr mich auch tagiert habt. Aber das geht jetzt nicht mehr, das darf er nicht, denn, wie ich glaube, wird er bald Vater sein.“ schloß sie hochrot.

„Bella!“ rief Alice in höchster Ueberraschung, lief auf sie zu, sagte sie um: „Komm einmal mit!“ Und sie führte sie in das Wohnzimmer.

Die Männer blickten sich an. Volpi sah peinlich berührt aus. „Das ist eine fatale Neuigkeit.“ sagte er. „Das erschüttert meine Beziehungen zu deiner Schwägerin ganz und gar.“ Und er laute an der Oberlippe, und seine Augen gingen hierhin und dorthin.

„Wie?“ fragte Fassbender. „Es gibt ein Geschwäh über uns beide. Du hast sicher auch davon gehört. Die Mary ist eine böshafte Kröte, und sie wird sich dies unglückliche Zusammentreffen von Umständen nicht entgehen lassen, um ihre Glossen zu machen.“ Er sagte dies, aber er hütete sich zu sagen, daß er schon ein kaltes Sturzbad auf Empfindungen bekommen hatte, die ihn seither mehr als ihm lieb war beschäftigt hatten.

„Unsinn.“ meinte Fassbender zweifelnd. „Wer wird das glauben.“

„Mehr Leute, als du denkst.“

„Na, Kollmann wird sich ja wieder melden.“

„Jetzt wünsche ich es.“ Das fuhr Volpi so heraus, und Fassbender sah ihn fragend an. „Das heißt: jetzt wünsche ich es doppelt.“

Fortsetzung folgt.

Redakteur Kadel sei nicht einmal Mitglied der Partei gewesen. Er hat angegeben, er wäre in Berlin organisiert gewesen, er ist aber die Beitragschuldig geblieben. (Große Heiterkeit). Es sei von dieser Seite behauptet worden, der Öffentlichkeit seien wichtige Dokumente vorenthalten worden, die der Kontrollkommission zugesandt werden sollten. Dort sei bisher nichts eingegangen und er wolle diese raffiniert berechnete Täuschung mit Entschiedenheit zurück. (Zustimmung). Zu bedauern sei, daß sich Parteipresse und Parteiorganisationen in dieser Angelegenheit haben mißbrauchen lassen. (Großer Beifall und Zustimmung). Unter Hinweis auf das Wachsen der Parteipresse und das verbreitete große Propagandamaterial schloß der Referent. — Dann trat die Mittagspause ein.

**Chemnitz, 17. Sept.** In der Nachmittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitag wird die Angelegenheit des Göttinger „Freien Volksblattes“ diskutiert. Schöpferle (Göttingen) verteidigt die Haltung der Göttinger Redaktion. Der württembergische Landesvorstand wird durch Mattutat und Hildenbrand vertreten. Westmeyer mißt alle Schuld den Revisionisten zu.

## Deutsches Reich

**Berlin, 16. Sept.** Als erstes Beileidstelegramm ging bei Frau Oberbürgermeister Kirchner am Sonntag nachmittag folgendes Telegramm des Kaisers ein: Frau Oberbürgermeister Kirchner, Ehrwald. Durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres von mir hochgeschätzten Vaters schmerzliche berührt, spreche ich Ihnen und den Ihren zu dem schweren Verlust mein warmstes Beileid aus. Ich hätte mich gefreut, wenn dem Entschlafenen nach einem so arbeitsreichen Leben und so verdienstvollen Wirken als Oberhaupt meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin noch ein langer Lebensabend in wohlverdienter Ruhe beschieden gewesen wäre. Gott der Herr hat es in seinem Ratsschluss anders bestimmt. Er tröste Sie in Ihrem großen Leid. Wilhelm I. R.

**Neustadt a. S., 15. Sept.** Die tagte heute bei starkem Besuch der Landesausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei der Pfalz zu seiner Herbsttagung, die in Anbetracht des Mannheimer Parteitages schon jetzt stattfand und sich auch hauptsächlich mit dessen angelegentlichsten Verhandlungsgegenständen beschäftigte. Insbesondere mit der geplanten Schaffung eines Arbeitsvertrages, wozu innerhalb des sehr regen Meinungsaustausches namentlich Justizrat Mayer-Franke, viel Beachtenswertes beisteuerte. Zwei Resolutionen, im Prinzip bestimmend, aber an der Fassung mancherlei beanstandend, fanden einstimmige Annahme. Auch zur Lebensmittelerhöhung, besonders der Fleischnot, verlangte man Eingreifen der Behörden und Regierungen.

**Strasbourg, 17. Sept.** Bei der Reichstagswahl im Elsaß-lothringischen Wahlkreis (für den vorherigen Zentrumsabgeordneten Dr. Will) ist der elsässische Zentrumsmann Hoegg im ersten Wahlgang gewählt worden; er erhielt 7112 Stimmen. Der Fortschrittler Andlauer hatte 2306 Stimmen, Immas 1769 St. erhalten.

**Baderborn, 17. Sept.** Im Gemeindevorstand des Nachbarortes Lippspringe stieß der Förster Merkel auf zwei Wilddiebe. Der Sohn des Försters wurde durch einen Schuß tödlich verletzt.

**Aus Westfalen.** Ein Fortschrittlicher Arbeiter- und Angestellten-Verein ist in Wanne gegründet worden.

## Ausland.

### Der Krieg um Tripolis.

#### Die Friedensverhandlungen in der Schweiz.

**Paris, 16. Sept.** Der Sonderberichterstatter des „Temp“ meldet aus Genf, die türkischen Unterhändler hätten, nachdem die italienischen 3 Vorschläge vorgelegt hätten, einen 4. Vorschlag vorgelegt, der folgende Punkte enthalte: Die Türkei akzeptiert die vollendete Tatsache, vorausgesetzt, daß Italien von ihr nicht die formelle Anerkennung der Annexion Libyens verlangt. Die Türkei würde sich verpflichten, die türkischen Truppen aus Tripolis zurückzuführen, verlangt aber, daß man ihr einen Hafen in Libyen lasse, da die Preisgabe der Arober Entschlung und Empörung hervorufen und die Türkei und die über Muselmanen herrschenden europäischen Mächte mit schweren Gefahren bedrohen würde. Der Sultan würde eine religiöse Verbindung mit den Muslimen von Tripolis bewahren. Italien würde den arabischen Scheiks, um sich deren Neutralität- und sogar Freundschaft zu sichern, einen beträchtlichen, für religiöse und wohltätige Zwecke bestimmten Tribut zahlen. Italien würde sich verpflichten, die Annuität der aus Libyen stammenden Einkommen an die Ottomanische Schuld zu zahlen. Italien würde der Türkei indirekt eine Anleihe bewilligen. Diese Anleihe wäre nicht amortisierbar und müßte durch eine unzweifelhafte Bürgschaft zu sichern sein. — Ich glaube, so schließt der Berichterstatter, daß das Ende des italienisch-türkischen Krieges nahe ist.

**Rom, 16. Sept.** Wie die „Giornale d'Italia“ meldet, hatte der aus der Schweiz hier eingetroffene Deputierte Bertolini heute Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Giolitti und dem Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano. Bertolini wird nächstens in die Schweiz zurückkehren.

**Konstantinopel, 16. Sept.** Privatnachrichten bestätigen, daß alle Ortschaften, die bereits von dem letzten Erdbeben heimgeschickt worden waren, durch die neuerlichen Erdstöße vollständig zerstört worden sind. Noch den bisher vorliegenden Meldungen wurden drei Personen getötet und 12 verletzt. Bei Sams brachte plötzliche Wasserengen hervor, die bald wieder verschwand. In der Nähe von Myriophito hat sich der Boden um 1/2 Meter gesenkt.

**Tokio, 16. Sept.** Prinz Heinrich von Preußen machte heute seinen Abschiedsbesuch beim Kaiser und nahm daran an der kaiserlichen Frühstückstafel teil, zu der auch Staatssekretär Knox und der französische Spezial-Delegierte General Lebon geladen waren.

**Tokio, 17. Sept.** General Nogi hat seine Güter testamentarisch seinen Freunden und den öffentlichen Anstalten vermacht, seinen Nachnamen stellt er dem medizinischen Institut zur Verfügung, nur die Haare sollen beigebleibt werden.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Der König hat den Amtsrichter Freiherrn König von und zu Wetzhausen in Eberach seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß den Titel Oberamtsrichter verliehen. Den Gerichtsrat Kley in Tettnang zum Amtsrichter in Saulgau ernannt, den Kanzleirektor Hoffmann bei dem Oberlandesgericht unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt. Den Bezirksnotar Gaußmann in Wergentheim an das Bezirksnotariat Urach und den Bezirksnotar Müller in Heilbronn an das Bezirksnotariat Warbach ihrem Ansuchen gemäß versetzt.

### Zu den Landtagswahlen.

**Stuttgart, 17. Sept.** Das Zentrum hat in Saugau den bisherigen Abgeordneten Schultheiß Sommer-Beilosen wieder aufgestellt. Pfarrer Reibach, der bisherige Abgeordnete für Waldsee, will eine Kandidatur nicht wieder annehmen.

**Kirchheim u. T., 14. Sept.** Als Kandidat wurde heute von der Volkspartei, nachdem der seitherige Abgeordnete Beurlen zurückgetreten ist, Prof. Kägele in Tübingen (bisher Proporzabgeordneter der Partei) aufgestellt.

**Stuttgart, 16. Sept.** Bei dem Festmahl im Residenzschloß aus Anlaß der Hoftheater- und Reichsausschussbesuch brachte der König in Anwesenheit der Königin, der Herzöge Albrecht, Philipp Albrecht, Albrecht Eugen, Karl Alexander, Robert und Ulrich, der königlichen und Prinzlichen Hofstaaten, der Staatsminister, der Präsidenten der beiden Kammern, des Oberbürgermeisters und des Bürgerausschussvorsitzenden von Stuttgart, der Intendanten und Direktoren auswärtiger Theater, der bei dem Bau beteiligten Architekten und Künstler, der Stifter und anderer, im ganzen über 170 Personen, einen Trinkspruch aus, in dem er allen am Theaterbau beteiligten Faktoren für ihre Arbeit dankte.

**Feuerbach, 16. Sept.** Heute nachmittag traf der König im Automobil hier ein, um der Gewerbe- und Industrieausstellung einen Besuch abzustatten. Er wurde von Regierungsrat Gams am Portal des neuen Realschulgebäudes empfangen. Stadtschultheiß Weiger begrüßte den König mit einer längeren Ansprache. Gemeinderat L. Fahrion hieß den König namens des Gewerbevereins, Fabrikdirektor Dr. Dorn namens des Vereins der Feuerbacher Fabrikanten willkommen. Nachdem ihm sodann mehrere Mitglieder des Ausstellungsausschusses vorgestellt waren, besichtigte der König unter der Führung der erwähnten Herren die Ausstellungsräume in der Realschule und die Ausstellung in der Turnhalle. Er bekundete großes Interesse und äußerte sich von dem Gesehenen sehr befriedigt. Im Weinstäbchen wurde sodann ein kleiner Jubel erreicht. Um 4.20 Uhr fuhr der König im Automobil wieder nach Stuttgart zurück.

**Unterboihingen O. Nürtingen, 16. Sept.** Die Spinnerei Heinrich Otto und Söhne beging am Samstag nachmittag das Fest der 50jährigen Wiederkehr der Unterboihingener der Spinnerei Unterboihingen und das 25-jährige Jubiläum der Spinnerei und Weberei Waiblingen. Das ganze Beamten- und Fabrikpersonal, nahezu 1000 an der Zahl, wurde festlich bewirtet und Fabrikant Fritz Otto gab bekannt, daß seine Mutter, Frau Fabrikant Robert Otto, 100.000 M mit der Bestimmung gestiftet habe, daß die Zinsen hieraus jedes Jahr an bedürftige Arbeiter verteilt werden sollen.

**Ebingen, 17. Sept.** Gestern nachmittag, 20 Minuten nach 4 Uhr, ist auch hier wieder einmal eine mehrere Sekunden andauernde, von starkem unterirdischem Donner begleitete Erderschütterung wahrgenommen worden.

**Ulm, 14. Sept.** In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde bekannt gegeben, wie hoch der Neubau des Krankenhauses mit Wirtschaftsgebäude und Absonderungsgebäude kommen wird. Der Gesamtkostenanschlag beträgt 1.610.000 M für Hoch- und Tiefbau samt Mobiliar und Zubehör (ohne Bettzeug und Kücheneinrichtung). Ein Bett stellt sich somit auf 5400 M, also nicht so hoch, wie bei Krankenhausbauten in Ludwigsburg, Stuttgart usw. Für 500 Betten ist Platz vorhanden. Der Stadtvorstand berechnet die Summe, darunter Zufahrten, Med. Einrichtungen usw. auf über 2 Millionen. Die Eröffnung soll Ende Oktober stattfinden und die Besichtigung des Gebäudes dem Publikum zuvor gestattet sein.

**Havensburg, 16. Sept.** Die oberschwäbische Volkspartei hielt gestern hier ihren stark besuchten Parteitag ab. In der Mitgliederversammlung begrüßte Reichstagsabg. Haehnle die Tagung im Namen der Parteileitung, Dr. O. H. (München) im Namen der Bayern. Führer (Eberach) erstattete einen umfangreichen Geschäftsbericht. Die Besprechung über die Landtagswahlen leitete Reichstagsabg. Haehnle (Ulm) ein. Es ist beabsichtigt, in Saugau und Tettnang Kandidaten aus dem Bezirk aufzustellen. In Eberach und Weiskirch wird Reichstagsabgeordneter Viehsing als Kandidat aufgestellt werden. Angenommen wurde eine Resolution, die der Landtagsfraktion und ihrem Führer Payer den besten Dank für ihre eifrige und erfolgreiche Arbeit im Namen des Liberalismus ausspricht, das Wahlabkommen mit der nationalliberalen Partei im Namen der fortschrittlichen Entwicklung begrüßt und alle Liberalen auffordert, die beiderseitigen Kandidaturen tatkräftig zu unterstützen. Beschlossen wurde, den Vorort von Eberach nach Havensburg zu verlegen. Nachmittags sprachen in einer öffentlichen Versammlung 313 (Stuttgart) über den neuen Landtag und 9 Uhr (München).

## Nah und Fern.

### Langsam fahren, Herr Prinz!

Sonntag abend ereignete sich am Eingang des Odes Mariä-Koppel bei Crailsheim ein Unfall. Ein Auto, das von Crailsheim herkam, überfuhr aufcheinend die dortige Kurve und fuhr die Böschung hinunter, wobei es einen Telephonmast umwarf. Das Auto überschlug sich und verbrannte vollständig. Der Besitzer, Prinz Biron von Kurland, erlitt leichte Verletzungen und mußte mit einem Fuhrwerk nach der Station Ullrichshausen gebracht werden, von wo aus er nach Nürnberg weiterfuhr. Der Chauffeur und ein Diener kamen mit dem Schrecken davon.

### Dem Tode entronnen

Sind die Insassen des Kraftwagens des Direktors Schneider vom Albelektrizitätswerk Altsstadt. Das mit drei Offizieren besetzte Auto geriet oberhalb Weihenstephan auf der Steige nach Böhmendorf unterseits von der Straße ab, fuhr einen Randstein um und fing an, fersengerade den Berg hinunterzurutschen. Wie durch ein Wunder machte das Auto im letzten Augenblick eine Wendung und blieb hängen. Sonst wäre es den steilen Abhang in die Schlucht hinuntergestürzt. Die Insassen kamen mit Hautabstürzungen davon.

### Eine liebe Herrin.

Seit einiger Zeit befindet sich im Krankenhaus in Tuttlingen ein Dienstmädchen in Behandlung, das infolge fortgesetzter Quälereien seiner Arbeitgeberin so zugerichtet wurde, daß es ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Verletzungen sind derart und so vielfach, daß sich, wie der Gränzdote hört, die Behörden bereits des Mädchens angenommen haben.

### Mästelhaftes Verschwinden.

Als der Deleonom Niehle in Wehenweiler bei Niedlingen mit seiner Frau und seiner 14jährigen Tochter auf einer Wiese mit Dehmden beschäftigt war, ging die Tochter während einer kleinen Ruhepause in den nahen Wald, um sich einige Rüsse zu holen, nicht ohne daß sie vorher versprochen hatte, sich nicht zu weit zu entfernen. Plötzlich hörten die Eltern einen markerschütternden Schrei und eilten diesem sofort nach, konnten aber von ihrem Kinde keine Spur mehr finden. Trotzdem das ganze Dorf und die Landjägermannschaft den ganzen Wald absuchten, blieb das Kind spurlos verschwunden.

### Brand- und Unglücksfälle.

Eine in Müllheim (Baden) ausgebrochene Feuerkatastrophe, vermutlich infolge Selbstentzündung von Heu entstanden, zerstörte die umfangreichen Deleonomiegebäude des bekannten Hotels „Zur Post“. Das Hotel selbst, das im Vorjahr abbrannte und wieder neu erbaut wurde, ist erhalten geblieben.

## Spiel und Sport.

### Reis-Züchtungen im Altertum.

In einigen Gräbern von Karthago hat man beschriebene Reitstiefeln gefunden, die als magische Beschwörung bei den Pferderennen im Zirkus zur Verwendung kamen. Man schrieb darauf den Namen der Konkurrenten mit einer an die Götter der Umwelt gerichteten Verwünschungsformel, rollte das Täfelchen dann zusammen und legte es in einem Grabdenkmal nieder. Nachstehend eine dieser schrecklichen Botschaften, deren Text in der Uebersetzung folgt lautet: Was Du auch bist, fürchterlicher Herrscher der Toten, ich beschwöre dich bei den furchtbaren Namen Salbal, Bathal, Jessele die Fierde der grünen Partei, die ich dir als Agilo, Barbo, Dardano, Nimbo, Nauto mit Namen nenne. Nimm ihnen das Laufvermögen, die Kraft, das Feuer, das Ungestüm, die Schnelligkeit, entziehe ihnen den Sieg, binde ihnen die Füße, lähme sie, mache sie kraftlos, zerichneide ihre Gelenke, auf daß sie morgen in der Arena weder laufen noch sich bewegen, weder die Ställe verlassen, noch die Spießsäule des Zirkus umkreisen können, daß sie vielmehr fallen und mit ihnen die Wagenlenker Grato, Fellece, Naresho. Auch ihnen Jessele die Hände, mache, daß sie sich mit der Peitsche in den Jügeln verwickeln, beraube sie des Sieges, daß sie die rechte Zeit der Abfahrt versäumen und nimm ihnen das Augenlicht, auf daß sie beim Rennen ihre vorsahrende Gegner nicht sehen, sodas sie mit ihnen zusammenfahren und mit den gestürzten Pferden und den umgeworfenen Wagen zu Fall kommen und mit Wunden und zerbrochenen Knochen an irgendeiner Stelle des Zirkus hüßlos liegen bleiben.“ Man sieht, die Sache lief schon damals auf denselben Endzweck hinaus, den gewisse Jockeys heutzutage auch mit ihren fragwürdigen Maßnahmen im Auge haben.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Landesproduktenbörse.

Bericht vom 16. Sept. 1912.

Die Stimmung auf dem Getreidemarkte war anfangs der Woche etwas ruhiger, in den letzten Tagen trat jedoch wieder eine Beseftigung ein, da Amerika, welches augenblicklich in der Hauptfrage für die Preisbestimmung maßgebend ist, seine Angebote erhöhte und die Dampferfrachten auch teurer wurden. Im allgemeinen war das Geschäft weniger lebhaft als in den Vorwochen, da die Mählen jetzt größtenteils für nächste Wochen gebudt sind und sie nunmehr die weitere Entwicklung abwarten wollen. Für Futtermittel, Mais und Hafer war wiederum rege Nachfrage und haben diese Artikel neuerdings keine Preissteigerungen zu verzeichnen. Auf heutiger Börse war ziemlich Kaufslust, namentlich trodene heimische Weizen bleiben gesucht. — Wir notieren: Weizen würt. neu 21—23.25 Mark, fränk. 22—23 Mark, bayr. 23—24 Mark, Rumänier 25—26.50 Mark, Ufa 24.75 bis 25.25 Mark, Sazonaske 24.75—25.25 Mark, Ajima 24.75 bis 25.25 Mark, Kowr. Ajima 23—24 Mark, Laplata 23.50 bis 25 Mark, Kansas 11 25—25.25 Mark, Kernen neu 21 bis 23.25 Mark, Dinkel neu 13—15 Mark, Roggen neu 18—18.50 Mark, Gerste würt. 20—22.50 Mark, Pfälzer 23.50—24 Mark, bayr. 22—23 Mark, Tauber 23 bis 23.25 Mark, fränk. 22.50—23.25 Mark, Futtergerste 17.75 bis 18.25 Mark, Hafer würt. 15.50—18.50 Mark, Laplata 20—20.75 Mark, Mais 16.50—16.75 Mark, Tafelgerste 34.50 bis 35 Mark, Wehl Nr. 0: 34—35 Mark, Nr. 1: 33.50—34 Mark, Nr. 2: 32.50—33 Mark, Nr. 3: 31—31.50 Mark, Nr. 4: 27.50—28 Mark, Kleie 10—11 Mark ohne Sad netto Kassa.

— Gefährlich. Herr (der bei einem Freunde zu Besuch ist, als sich eben ein Stubenmädchen vorstellte): „Na, warum hast du dieses saubere Stubenmädchen nicht genommen?“ Freund: „O, da ging mir meine Alte heuer nicht in die Sommerfrische.“

# Total-Ausverkauf

wegen

## Hausverkauf und Geschäftsübergabe.

Eine nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit bietet sich dem kaufenden Publikum, da die alte, als streng reell bekannte Firma

**Eduard Klein, Hut-, Mützen- u. Pelzwaren-Spezialgeschäft,**

am Marktplatz, ihr ganzes Warenlager, bestehend aus nur den besten und feinsten Qualitäten der Hut-, Mützen- und Pelzwaren-Branche

**ausverkaufen**

muß. Das Lager, groß und reichhaltig in allen Neuheiten sortiert, wird zu bedeutend ermäßigten Preisen **ausverkauft**, und zwar:

- ca. 4000 weiche Herrenhüte in Wolle, Loden und Filz,
- ca. 1000 steife Woll- und Haarhüte in den feinsten u. besten Qualitätsmarken
- ca. 600 Mützen für Straße, Reise und Sport, in allen Stoffarten
- ca. 450 Teller-Mützen für Mädchen und Knaben,
- ca. 150 Zylinder- und Klapphüte.

Das gesamte Pelzwaren-Lager im ungefähren Werte von

**35000 Mk.**

muß und wird rationell geräumt werden. Daher benütze jedermann, der jetzt oder für später Bedarf hat, meinen

**großen Total-Ausverkauf**

zum Einkauf. Ich biete bei sehr großer Auswahl in allen Neuheiten, die die Mode gebracht hat, zu bedeutend reduzierten Preisen die größten Vorteile, denn ich gebe einen **Bar-Rabatt** von

**20 bis 30 Prozent.**

**Stroh- und Panama-Hüte** werden zu jedem annehmbaren Gebot ausverkauft.

Alle Reparaturen und Extrabestellungen werden bis Ende Dezember wie bisher prompt besorgt.

# Eduard Klein,

**Pforzheim, am Markt,**

ältestes und grösstes Spezialgeschäft der Branche.

Verkauf nur gegen bar.

Anwahlfendungen werden nicht gemacht.